

Geschichte 135

Katinka

Verliebt, verlobt, verheiratet- Bezness

Alles begann im Sommer 2002. Zwei Jahre war es her, dass ich in Tunesien Urlaub machte. Ich liebte dieses Land. Bin quasi damit aufgewachsen. Meine Eltern hatten es nämlich zu Ihrem ausgewählten Lieblingsland erkoren. Ich kannte bereits viele Geschichten über Beziehungen zwischen europäischen Frauen und tunesischen Männern. Meine Skepsis den zahlreichen Avancen gegenüber war dementsprechend hoch. Dennoch, in diesem Sommer erwischte es auch mich. Dabei war er sehr zurückhaltend, machte gänzlich gar keine Annäherungsversuche. Nur ich bin irgendwann durchgedreht und gestand ihm, dass ich mich in ihn verliebt hätte. Zu Hause angekommen, machte ich mit meinem Freund Schluss in der festen Überzeugung meinen Traummann gefunden zu haben. Wir telefonierten viel und schon eine Woche später hatte ich einen langen Brief von ihm in der Hand. Ich rannte buchstäblich ins Reisebüro und buchte noch mal eine Woche Tunesien.

In dieser einen Woche verbrachten wir viele schöne romantische Stunden miteinander. Er stellte mich seinen Freunden und auch seiner Familie vor, obwohl wir uns nun wirklich noch nicht sehr lange kannten. Ich dachte mir: „Hey, das muss was bedeuten“.

Alle Warnungen von Freunden, Bekannten und Verwandten schlug ich in den Wind. Sie machten mich wütend mit ihren Fragen, nach dem warum? Weil es natürlich Liebe ist und weil man nur einmal lebt und überhaupt, das kann doch nur Neid sein. Ich war der felsenfesten Überzeugung, das ist es, das will ich! Da ich damals noch zur Schule ging und kurz vorm Abitur stand hangelte ich mich von Ferien zu Ferien. Das Geld für Flüge und Unterkunft kratzte ich mir irgendwie zusammen. Die Telefonrechnungen stiegen ins Unermessliche.

Bei meiner Mutter habe ich noch bis heute Schulden.

Als ich im Dezember 2002 wieder einmal zwei Wochen dort war, wohnte ich bei seinem Bruder und dessen Frau in einer schönen Wohnung. Die Wohnung wurde mir und ihm komplett für diese Zeit überlassen, was ich zwar sehr seltsam fand aber auch nicht weiter zum Nachhaken und Überlegen animierte. Es kam wie es kommen musste. Irgendwann kamen wir auf das Thema heiraten. Diese ewige Hin- und Her- Fliegerei wäre auf Dauer doch ziemlich kostspielig (ja, für mich) und zerre ja auch am Nervenkostüm. Im April 2003 feierten wir dann Verlobung mit dutzenden von Gästen, Menschen die ich in meinem Leben vorher nie gesehen hatte. Die Frauen musterten mich aus sicherer Entfernung und ich fühlte mich an diesem Abend äusserst unwohl in meiner Haut.

Ich beendete erfolgreich mein Abitur und verabschiedete mich für ca. vier Monate nach Tunesien. Lebte dort in seinem Elternhaus in Sidi Bou Said. Die Verhältnisse dort waren alles andere als komfortabel. Selten Strom, poröse Leitungen, abblättrender Putz, Löcher im Dach. Eigentlich wollten wir in diesem Sommer heiraten, ich hatte soweit auch alle Papiere zusammen, aber auf einmal meldete sich das Militär. Er musste sich also mit ca. 3.000,00 Euro freikaufen, damit wir mit den Hochzeitsplänen fortfahren konnten.

Natürlich hat er mich gefragt. Ja, aber bei mir (damals frischer Abiturient) war nichts zu holen. Ich bin davon überzeugt, er spekulierte darauf, dass ich meine Eltern fragte, die mir auch den Hin- und Rückflug quasi als Geschenk zum bestandenen Abitur sponserten.

Nachdem ich ihm fünf Mal erklärt hatte, dass ich ihm nichts geben könne, hatte sich das Thema nach einer Woche plötzlich erledigt. Angeblich hatte sein Bruder ihm das Geld gegeben und alles wäre schon längst überwiesen.

Am Ende der fast vier Monate kam die Hochzeit doch nicht zustande. Aber aufgeschoben war nicht aufgehoben. Im Dezember 2003 lief dann alles ziemlich unspektakulär, ja fast sogar schäbig über die Runden. Meine Mutter und mein Bruder begleiteten mich. Auf dem Standesamt versammelten sich ein paar seiner Freunde, von denen er vereinzelt vorher schon mehrmals schlecht geredet hatte. Der Standesbeamte betrat den Raum, der ausser eines Bildes vom tunesischen Staatspräsidenten und einer tunesischen Flagge, sowie zwei, drei Koransuren nichts als nackten Putz vorzeigte, verlas etwas auf Arabisch, die Männer beteten und anschliessend "forderte" er mich auf "j'accepte" zu sagen.

Was ich auch prompt tat und schon war ich verheiratet, nach tunesischem/ islamischen Recht. Die Tage bis zu meiner Abreise verliefen dann äusserst merkwürdig. Er hatte kaum Zeit für mich, war ständig mit

Freunden unterwegs, kam betrunken nach Hause....alles Dinge, die ich von ihm so nicht kannte. Ich war sehr traurig und enttäuscht, redete mir aber ein, dass schon alles gut werden würde. Das war das letzte Mal, dass ich den Boden Tunesiens betrat.

Wieder in Deutschland angekommen, bekam ich täglich "Kontrollanrufe" à la "Wo ich bin, was mache ich, mit wem, warum nicht zu Hause". Ich wurde immer stutziger, das war nicht der Mann, den ich kannte und den ich liebte. Ich hatte ihn immer wegen seine Grosszügigkeit und seiner Toleranz anderen gegenüber verteidigt. Ich beschloss nach langem Ringen und mit Hilfe einer Freundin, die als Standesbeamtin viele solcher Eheschliessungen und deren Scheitern miterleben durfte, die Ehe zu annullieren. Den Antrag zu seiner Einreise lehnte ich ab bzw. das Ausländeramt nach meiner Befragung. Was folgte war ein dreijähriger Rechtsstreit mit der erlösenden Scheidung. Zwischen durch rief er ab und an noch an und versicherte mir seine Liebe und wie verletzt und enttäuscht er doch wäre. Einmal sagte er auch, er hätte einen Motorrad-Unfall gehabt und ob ich ihm nicht Geld für die OP leihen könne. Darauf bin ich aber nicht eingegangen.

Heute lebe ich in einer sehr glücklichen Beziehung mit einem deutschen Mann, nachdem ich noch Eineinhalb Jahre mit meinem Schicksal haderte und eine neue Liebe nie zuließ. Das letzte mal als ich von ihm hörte, war kurz nach der Scheidung, seitdem herrscht Funkstille.

Alles in Allem kann ich sagen, mit blauen Auge davon gekommen zu sein. Bis heute lässt es mich aber nicht ganz los.